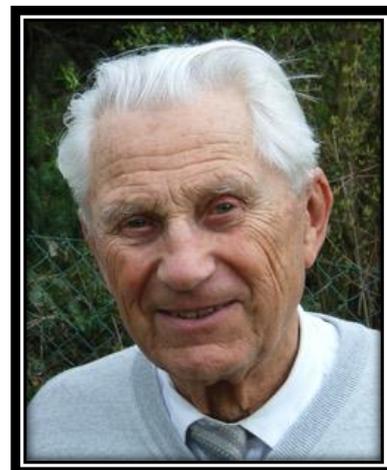


Nachruf

Prof. em. Dr. Dr. h.c. mult. Siegfried Hünig

* am 03.04.1921

† am 24.03.2021



Das Professorenkollegium der Fakultät für Chemie und Pharmazie trauert um seinen ehemaligen Kollegen Professor Siegfried Hünig. Er verstarb am 24. März 2021 wenige Tage vor seinem 100. Geburtstag.

Siegfried Hünig studierte von 1939 bis 1942 Chemie an der Technischen Hochschule Dresden. Im Jahre 1943 promovierte er dort unter Leitung von W. Langenbeck zum Thema „Zur Kondensation von Acet- und Crotonaldehyden“ mit „summa cum laude“ und durfte fortan den Titel „Doktor-Ingenieur“ führen. Noch weitere zwei Jahre blieb er in Dresden, nun als wissenschaftlicher Assistent, aber unter zunehmend schwierigeren Bedingungen. Diese gipfelten in den verheerenden Luftangriffen vom Februar 1945, welche auch die Gebäude der Hochschule stark beschädigten und die junge Familie Hünig veranlassten, nach Kriegsende ihre Heimat zu verlassen.

Über Unterfranken kam S. Hünig zu H. Meerwein an das Chemische Institut der Universität Marburg, wo er ab 1946 als wissenschaftlicher Assistent tätig war. 1950 habilitierte er sich dort im Fach Chemie mit einer Arbeit „Über die katalytische Kondensation von Crotonaldehyd mit sekundären Aminen unter Ausschluß von Säure“ und erhielt die *Venia Legendi*. Nach sechs Jahren als Oberassistent in Marburg wurde S. Hünig im Mai 1956 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. 1958 und 1959 unternahm er Forschungsreisen durch die USA, wo er im Rahmen eines Stipendiums u.a. an der University of California in Los Angeles zusammen mit S. Winstein und D. J. Cram forschte. Im November 1960 wurde er als Extraordinarius für Organische Chemie an die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität München berufen.

Die Würzburger Jahre

Bereits ein Jahr später, am 1. November 1961, wechselte S. Hünig als Ordinarius für Chemie an die Universität Würzburg, wo er Direktor des Chemischen Instituts im noch von Emil Fischer geplanten Gebäude am Röntgenring wurde. Nachdem er insbesondere in den USA die Vorzüge moderner Hochschulstrukturen kennengelernt hatte, unterstützte S. Hünig mit großem Einsatz eine Neugliederung des traditionsreichen Instituts in die heutigen Institute für Anorganische und Organische Chemie. Federführend konzipierte er außerdem das neue Chemiezentrum am Stadtrand Würzburgs. Ab 1965 war er Direktor des neu gegründeten Instituts für Organische Chemie und Inhaber des Lehrstuhls für Organische Chemie I. 1969 konnte er das erste der hochmodernen neuen Gebäude des Chemiezentrums am Hubland beziehen.

1974 erfolgte die Aufteilung der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät in Fachbereiche, was im Jahre 1979 schließlich zur Umwandlung in selbständige Fakultäten führte. S. Hünig begleitete in diesen Zeiten des Umbruchs das Amt des Dekans der frisch gegründeten Fakultät für Chemie und Pharmazie von 1979 bis 1981. In den jeweils zwei Jahren davor und danach fungierte er als Prodekan.

Zum Ende des Sommersemesters 1987 wurde S. Hünig, sechs Monate früher als geplant, emeritiert, um die Übergabe seines Lehrstuhls an seinen Wunsch-Nachfolger, G. Bringmann, sicherzustellen. In all den Jahren, und auch noch über seinen Eintritt in den Ruhestand hinaus, besuchte S. Hünig immer wieder als Gastprofessor Universitäten im Ausland, z.B. in den USA, Israel, Brasilien, Südafrika und Hong Kong.

Wissenschaftliches Werk – weit mehr als nur die Hünig-Base

Jede/r (organische) Chemiker/in wird wohl die Hünig-Base kennen: Diisopropylethylamin, ein sterisch abgeschirmtes tertiäres Amin mit sehr geringer Nucleophilie, über deren Anwendungspotential S. Hünig erstmals 1958 berichtete. Wenigen dürfte jedoch bewusst sein, wie vielfältig und kreativ Hünig als Chemiker war und wie viele Grundlagen er für vielfach heute noch höchst aktuelle Forschungsgebiete legte. Eine exzellente Zusammenfassung erschien kürzlich in Form eines Essays von Hans-Ulrich Reißig in der Zeitschrift Angewandte Chemie. Daher soll hier nur in Stichworten auf Hünigs Beiträge zur (physikalischen) organischen Chemie eingegangen werden:

- Verwendung sterisch gehinderter Amine als Basen in der organischen Synthese
- Aldolkondensation und Diels-Alder-Reaktionen elektronenreicher Diene
- Enamine als Synthesebausteine, Acylierung von Enaminen
- Diimin als Reagenz zu chemoselektiven Reduktion von Doppelbindungen
- Synthese, Eigenschaften und Reaktionen polycyclischer Systeme mit parallelen C=C- und N=N-Doppelbindungen
- Regio-, diastereo- und enantioselektive Protonierungsreaktionen
- Redoxumpolung mit Trialkylsilylcyaniden
- Oxidative Kupplung zur Herstellung von Azofarbstoffen
- Mehrstufige Redoxsysteme und redox-aktive Cyclophane
- Solvatochromie und Elektrochromie
- Organische Metalle

Die Lehre war ihm eine ganz besondere Herzensangelegenheit, und zwar nicht etwa nur die der fortgeschrittenen Studierenden und potenziellen Mitarbeiter/innen für seine Forschung, sondern gerade auch die Ausbildung der Studienanfänger/innen im Fach Chemie und anderen naturwissenschaftlichen Fächern. So hielt er mit Freude und großem persönlichen Engagement die Vorlesung Experimentalchemie II (Organische Chemie), aber auch eine nicht-curriculare Vorlesung "Naturwissenschaften studieren - aber wie?" mit illustrativen Demonstrationen, die das wissenschaftliche Denken und Arbeiten schulen sollten.

Nach seiner Pensionierung widmete sich S. Hünig noch viele Jahre der Chemie, später dann aber zunehmend einem medizinischen Problem, von dem er persönlich stark betroffen war: der altersbedingten Makuladegeneration (AMD). Hier recherchierte er mit großer Akribie die Fachliteratur und veröffentlichte in Fachjournals und im Internet für den Laien verständliche Artikel und Schriften zur Vermeidung von Sehschäden.

Hero of Chemistry

Die Zeitschrift "Angewandte Chemie" nahm S. Hünig im März 2021, kurz vor seinem 100. Geburtstag, in die Liste „[Heroes of Chemistry and Nobel Laureates](#)“ auf. Zeitgleich erschien dort ein Essay mit dem Titel „[Eine Hommage an Siegfried Hünig und seine Forschung](#)“ von Professor Hans-Ulrich Reißig (Veröffentlichung: 18. März 2021).

Von den Preisen, die S. Hünig für seine wissenschaftlichen Arbeiten erhielt, seien folgende genannt: Die Adolf-von-Baeyer Denkmünze der Gesellschaft Deutscher Chemiker, das große Siegel der Universität Padua, der Literaturpreis des Verbandes der Chemischen Industrie, die Dr.-Max-Lüthi-Medaille der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft (SCG) und die Heyrovský-Medaille der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik.

S. Hünig war Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Zudem erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universitäten in Marburg, München und Halle.

In Anerkennung seiner Verdienste um die Alma Julia in Würzburg wurde S. Hünig im Jahre 2011 mit der Würde eines Ehrensensors ausgezeichnet. Im gleichen Jahr wurde anlässlich seines 90. Geburtstages die Siegfried-Hünig-Vorlesung eingerichtet. In diesem Rahmen wird jedes Jahr ein/e international renommierte/r Chemiker/in zu einem Vortrag nach Würzburg eingeladen. Bis 2018 war S. Hünig die persönliche Teilnahme auch gesundheitlich noch möglich, zur Freude und Ehre der Organisatoren, der Preisträger und des Auditoriums.

Die Fakultät für Chemie und Pharmazie ist S. Hünig zu größtem Dank verpflichtet, gilt er doch neben seinem wissenschaftlichen Vermächtnis als Vater des Chemiezentrums am Hubland, in dem wir seit über 50 Jahren Forschung betreiben, Nachwuchswissenschaftler/innen auf ihrem Karriereweg voranbringen und Studierende ausbilden. Besonderer Dank gebührt ihm zudem für die Aufarbeitung der Geschichte der Chemie in Würzburg, zu der er selbst so viel beigetragen hat, auch noch lange nach seiner Emeritierung.

Siegfried Hünig gehört zweifelsohne zu den ganz großen Hochschullehrern in der Geschichte der Universität Würzburg. Einer, der Verantwortung und Leitungsfunktion übernommen hat und dabei immer nahbar und emphatisch geblieben ist, ist von uns gegangen.

Fakultätsleitung, Professorenkollegium, Mitarbeiter/innen sowie ehemalige Kolleg/innen und Studierende werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.



Prof. Dr. Maik Finze
Dekan
für die Fakultät für Chemie und Pharmazie



Prof. Dr. Christoph Lambert
Geschäftsführender Vorstand
für das Institut für Organische Chemie